

BEZIRK KORNEUBURG

- » Großmugl
- » Korneuburg
- » Niederhollabrunn
- » Stockerau

Bezirk Korneuburg

Großmugl

Dr. Louise Wottle-Gasse

Die Benennung der Verkehrsfläche erfolgte am 21. Juli 1996 nach Beschluss des Gemeinderates vom 27. November 1995.

Im Rahmen eines Festaktes, dem eine Gedenkmesse (zelebriert von Pater Ulrich Zankanella) vorausging, enthüllte Bürgermeister Josef Kreitmayer die Tafel. Die Festrede hielt Mag. Karl Koller (Gemeindeparteioibmann der ÖVP Großmugl).

Dr.ⁱⁿ Louise Wottle (geb. 7. 7. 1904 in Wien), Schriftstellerin, verfasste entsprechend ihrer katholisch-konservativen Gesinnung NS-gegnerische Gedichte und Aufsätze, die sie u. a. nach dem „Anschluss“ (März 1938) zur *Agence télégraphique de la presse* (Paris) schmuggelte. Als der Gestapo in Wien ein von Wottle verfasstes Gedicht in die Hände fiel, wurde sie im Oktober 1938 festgenommen und in der Folge bis Kriegsende im KZ Ravensbrück inhaftiert.

Wottle starb am 14. September 1984 in Großmugl, wohin sie 1961 übersiedelt war.

Siehe:

Großmugl: Gasse nach Dr. Louise Wottle benannt, in: Amtliche Mitteilungen der Marktgemeinde Großmugl, Nr. 6, 20. 12. 1995.



Denkmalhain in Korneuburg, Am Hafen

Foto: Heinz Arnberger

Korneuburg

Am Hafen (Gelände der „Alten Werft Korneuburg“)
Denkmalhain mit (bislang) zwei Gedenksteinen

1) Mahnmal

Text:

linke Inschrifttafel:

Dieses Mahnmal
gegen den
Faschismus
stand bis 1994
in der Schiffswerft
Korneuburg

zentraler Gedenkstein:

Der Toten Kampf galt unserem Recht.
Vergiß es nie, kommend Geschlecht!
Unseren Opfern der braunen Barbarei.
Schwarzböck Josef, Bauschlosser,
geboren 24. III. 1901, hingerichtet 15. II. 1943
Gruber Hans, Dreher,
geboren 19. III. 1903, hingerichtet 22. II. 1943
Alexander Rudolf, Bauschlosser,
geboren 13. XII. 1909, hingerichtet 22. II. 1943
Jordan Anton, Schiffschmied,
geboren 18. XII. 1908, hingerichtet 22. II. 1943
Czack Franz, Bauschlosser,
geboren 11. XI. 1908, hingerichtet 17. V. 1943

Die Arbeiterschaft
1947

rechte Inschrifttafel:

Johann Mühl
Maurer
geboren am
15. Mai 1896
hingerichtet am
22. Februar 1943

[richtig: Franz Czack, geb. 11. 11. 1907]

Stifter: Arbeiter der Schiffswerft Korneuburg, Stadtgemeinde Korneuburg

Der zentrale Gedenkstein wurde am 8. November 1947 auf dem Gelände der Schiffswerft enthüllt.

Ansprachen: Betriebsratsobmann Wladar, Direktor Schagunjanow, Betriebsratsobmannstellvertreter Wilimek.

Im Zuge der 1994 erfolgten Stilllegung der Schiffswerft ließ die Stadtgemeinde den Gedenkstein in den Park beim Bahnhof transferieren und mit den seitlichen Inschrifttafeln ergänzen. 2006 erfolgte die Versetzung des Mahnmals an den jetzigen Ort.

In der Schiffswerft Korneuburg wurden 1941 auf Initiative Josef Schwarzböcks kommunistische Betriebszellen und eine „Rote Hilfe“-Organisation (Spenden zur Unterstützung der Angehörigen von Verhafteten oder Verurteilten) aufgebaut, der auch sozialdemokratisch bzw. revolutionär-sozialistisch aktive Bedienstete angehörten.

Rudolf Alexander, Johann Gruber, Anton Jordan und Johann Mühl (alle aus Korneuburg) wurden im August 1942 festgenommen, am 24. November 1942 vom VGH wegen „Feindbegünstigung“ zum Tode verurteilt und in der Hinrichtungsstätte Berlin-Plötzensee enthauptet.

280 Bezirk Korneuburg

Franz Czak aus Stockerau, Kassier der „Roten Hilfe“, wurde im Mai 1942 festgenommen, am 7. Dezember 1942 vom VGH wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zum Tode verurteilt und im LG Wien enthauptet.

Josef Schwarzböck aus Korneuburg, KPÖ-Funktionär, wurde im Juli 1941 festgenommen, am 20. November 1942 vom VGH wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zum Tode verurteilt und im LG Wien enthauptet.

Siehe:

Fein, Die Steine reden, S. 172.

Sie starben für Österreich, in: Österreichische Volksstimme, 9. 11. 1947.

2) Gedenkstein

Text:

Im Gedenken
an
alle Menschen,
die in Korneuburg
der
Gewaltherrschaft
Widerstand
leisteten

Stifter: Stadtgemeinde Korneuburg

Gestalter: Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Christian Eichinger

Enthüllung am 1. November 2006.

Ansprachen: Vizebürgermeister Christian Gepp, Bürgermeister Wolfgang Peterl, Franz Kaupe (Kustos der Stadtgeschichte); Segnung durch den r.-k. Pfarrer Dr. Wolfgang Jöchlinger und die evang. Pfarrerin Mag.^a Anneliese Peterson.

Siehe:

Neue Denkmalanlage in der Werft, in: Korneuburger Stadtzeitung 3/2006.

Anton Jordan-Gasse

Die Benennung der Verkehrsfläche beschloss der Gemeinderat am 11. April 1946.

Anton Jordan (18.12.1908 – 22.2.1943); biografische Angaben siehe Korneuburg, Am Hafen, Mahnmal.

Dr. Max Burckhard-Ring 11 (Stadtmuseum)

Gedenkraum „Die Geschichte der Arbeiterbewegung Korneuburgs“

Die von Grete Rodler, Tochter von Leopold Loibl (biografische Angaben siehe Korneuburg, Stockerauer Straße 52, Gedenktafel), gestaltete Ausstellung erinnert u. a. an die 1943 hin-

gerichteten Arbeiter der Schiffswerft Korneuburg. Biografische Angaben siehe Korneuburg, Am Hafen, Mahnmal.

Eröffnung am 21. Februar 2003 durch Bürgermeister Wolfgang Peterl.
Ansprachen: Herbert Exenberger (DÖW) und Grete Rodler.

Siehe:
Gedenkfeier im Korneuburger Kulturzentrum, in: Die Kleine Klosterneuburger Zeitung, 27. 2. 2003.

Hans Gruber-Gasse

Hans Mühl-Gasse

Josef Schwarzböck-Gasse

Rudolf Alexander-Gasse

Die Benennung der Verkehrsflächen beschloss der Gemeinderat am 11. April 1946.

Biografische Angaben siehe Korneuburg, Am Hafen, Mahnmal:

Rudolf Alexander (13. 12. 1909 – 22. 2. 1943)

Johann Gruber (19. 3. 1903 – 22. 2. 1943)

Johann Mühl (15. 5. 1896 – 22. 2. 1943)

Josef Schwarzböck (24. 3. 1901 – 15. 2. 1943);

Leopold Loibl-Straße

Die Benennung der Verkehrsfläche beschloss der Gemeinderat am 11. April 1946.

Leopold Loibl (15. 1. 1895 – 18. 5. 1935); biografische Angaben siehe Korneuburg, Stockerauer Straße 52, Gedenktafel.

Reinhold Diessner-Straße

Die Benennung der Verkehrsfläche beschloss der Gemeinderat am 16. Dezember 1996.

Reinhold Diessner (19. 6. 1896 – 23. 2. 1981), Dreher aus Korneuburg, wurde im Zuge des Bürgerkrieges im Februar 1934 wegen „Betätigung für die sozialdemokratische Partei“ und den Republikanischen Schutzbund festgenommen und war von Mai bis August 1934 im Anhaltelager Wöllersdorf interniert.

1945 bis 1949 war Diessner niederösterreichischer LAbg., 1950 bis 1965 Vizebürgermeister von Korneuburg.

Stockerauer Straße (Friedhof)

Gedenkstätte (fünf Gedenksteine)

Texte der Inschrifttafeln:

Zum Gedenken

Rudolf Alexander

* 13. 12. 1909 † 22. 2. 1943

Geopfert für die

Freiheit Österreichs

Zum Gedenken

Anton Jordan

* 28. 12. 1908 † 22. 2. 1943

Geopfert für die

Freiheit Österreichs

282 Bezirk Korneuburg

Zum Gedenken
Johann Mühl
* 15. 5. 1896 † 22. 2. 1943
Geopfert für die
Freiheit Österreichs

Josef Schwarzböck
* 24. 3. 1901 † 15. 2. 1943
Geopfert für die
Freiheit Österreichs
[...]

Zum Gedenken
Johann Gruber
* 19. 3. 1903 † 22. 2. 1943
Geopfert für die
Freiheit Österreichs

Stifter: Stadtgemeinde Korneuburg

Die Errichtung der Gedenkstätte erfolgte nach Gemeinderatsbeschluss vom 16. November 1955.

Biografische Angaben siehe Korneuburg, Am Hafen, Mahnmal.

Siehe:
Fein, Die Steine reden, S. 173.

Stockerauer Straße 52 Gedenktafel (im Erdgeschoss des Wohnhauses)

Text:

In diesem Haus wohnten
Leopold Loibl
geb. 1895 – gestorben 1935 an den Folgen
des Konzentrationslagers Wöllersdorf
Stadtrat, SPÖ-Obmann bis 1934
[...]

Hans Gruber
geb. 1903 – hingerichtet in Berlin 1943

Sie kämpften gegen den Faschismus
und für ein demokratisches Österreich

Stifter: Wohnbaugesellschaft „Neue Heimat“

Leopold Loibl (geb. 15. 1. 1895), Angestellter aus Korneuburg, Obmann der sozialdemokratischen Lokalorganisation und Finanzstadtrat von Korneuburg, wurde im Zuge des Bürgerkrieges im Februar 1934 festgenommen und war bis Ende August 1934 im Anhaltelager Wöllersdorf interniert. Er starb am 18. Mai 1935 an den Haftfolgen.

Johann Gruber (19. 3. 1903 – 22. 2. 1943); biografische Angaben siehe Korneuburg, Am Hafen, Mahnmal.

Niederhollabrunn

Theodor Kramer-Weg 5

1) Gedenktafel mit Porträtzeichnung an der Fassade des Theodor Kramer-Kindergartens

Text:

Geburtshaus
des Lyrikers
Theodor Kramer

1. 1. 1897 – 3. 4. 1958

Die Benennung des Kindergartens erfolgte am 27. November 1983. Die Enthüllung der Gedenktafel nahmen Bürgermeister Engelbert Schörg und LAbg. Rudolf Schwarzböck vor. Den anschließenden Festakt gestalteten Hofrat Mag. Erwin Chwojka (Vortrag), Viktor Handlos (Lesung aus den Werken Kramers) und das Bläserensemble des NÖ Bildungs- und Heimatwerkes (Leitung Josef Grabner).

Zur Eröffnung der Ausstellung „Theodor Kramer – Der Dichter im Exil“ sprach der Literaturwissenschaftler Dr. Konstantin Kaiser.

2) Die Benennung der Verkehrsfläche beschloss der Gemeinderat am 8. Oktober 1998.

Theodor Kramer war 1933 einer der Mitbegründer der Vereinigung sozialistischer Schriftsteller. Nach dem „Anschluss“ (März 1938) erhielt er als Betroffener der Nürnberger („Rassen“-)Gesetze Arbeits- und Berufsverbot und emigrierte 1939 nach England, wo er in Guildford Bibliothekar war. Kramer kehrte 1957 nach Österreich zurück. Er starb in Wien und wurde in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Stockerau

Belvederegasse 3 (Park des Belvedere-Schlössls)

Mahnmal

Text:

Februar 1934, März 1938 –
Wurzeln eines jahrelangen Risses
quer durch die Bevölkerung –

Ursprünge vieler Wunden,
die wir heilen und nie wieder
aufreißen lassen wollen!

Stifter: Stadt Stockerau

Gestaltet von Walter Meierhofer.

Enthüllung am 12. März 1988 durch Bürgermeister Leopold Richentzky, Segnung durch Dechant Anton Eder.

284 Bezirk Korneuburg

Ansprachen: Stefanie Czak (Zeitzeugin, Witwe des hingerichteten Franz Czak; biografische Angaben siehe Korneuburg, Am Hafen, Mahnmal), Bürgermeister Leopold Richentzky.

Die Risse im Baumstamm und in der Gedenktafel sollen die Zerrissenheit der österreichischen Bevölkerung in den Jahren 1934 bis 1945 symbolisieren.

Siehe:

Neues Denkmal in Stockerau, in: NÖ Kulturberichte, November 1988; Stockerau, Neues Mahnmal, in: Der sozialistische Kämpfer, Sonderausgabe 1988.

Dr. Max Wertheimer-Gasse

Die Benennung der Verkehrsfläche beschloss der Gemeinderat am 27. Juni 1970.

Dr. Max (Maximilian) Wertheimer (geb. 21. 10. 1879 in Mährisch Krumau/Moravský Krumlov, Tschechien), Arzt, lebte und ordinierte in Stockerau. Als Betroffener der Nürnberger („Rassen“-)Gesetze musste er im August 1938 seine Ordination schließen. Am 15. Februar 1941 wurde er mit dem ersten Transport in das Ghetto Opole deportiert. Wertheimers weiteres Schicksal ist unbekannt. Laut Todeserklärung des Landesgerichts für Zivilrechtssachen Wien vom 20. Februar 1954 hat er die NS-Zeit nicht überlebt.

Seine Gattin Rosa Wertheimer (geb. 5. 12. 1886 in Schaffa/Šafov, Tschechien) und die Tochter Elfriede Wertheimer (geb. 15. 9. 1919 in Stockerau) wurden am 1. Oktober 1942 in das Ghetto Theresienstadt und von dort am 23. Jänner 1943 nach Auschwitz deportiert. Ihr weiteres Schicksal ist ebenfalls unbekannt.

Ernst Körner-Platz

Die Benennung der Verkehrsfläche beschloss der Gemeinderat am 5. März 1946.

Ernst Körner (geb. 17. 12. 1908), Modelltischler, wurde wegen des „Verdachts, eine kommunistische Organisation in Stockerau geleitet zu haben“, im April 1941 festgenommen und im Oktober 1942 in das KZ Groß-Rosen eingeliefert, wo er am 25. November 1942 umkam.

Siehe:

Fein, Die Steine reden, S. 193.

Franz Czak-Gasse

Die Benennung der Verkehrsfläche beschloss der Gemeinderat am 5. März 1946.

Franz Czak (11. 11. 1907 – 17. 5. 1943); biografische Angaben siehe Korneuburg, Am Hafen, Mahnmal.

Siehe:

Fein, Die Steine reden, S. 193.

Franz Dietz-Weg (Stadtfriedhof)
3 Ehrengräber

1) Text:

Familie
Heitler
Siegfried 1878 – 16. 4. 1945
Anna 1889 – 16. 4. 1945
Karl 1924 – 16. 4. 1945
Fritz 1928 – 16. 4. 1945

Stifter: Stadtgemeinde Stockerau

Das Ehrengrab widmete die Stadt Stockerau nach einem Gemeinderatsbeschluss vom 7. März 2002.

Siegfried Heitler (geb. 23. 1. 1878), Bundesbahn-Pensionist, dessen Ehefrau Anna Heitler (geb. 21. 12. 1889) sowie deren Söhne Karl Heitler (geb. 15. 11. 1924) und Fritz Heitler (geb. 12. 11. 1928) lebten in Stockerau. Siegfried Heitler war als getaufter Jude Betroffener der Nürnberger („Rassen“-)Gesetze. Aufgrund einer Denunziation wurde die ganze Familie von SS-Männern festgenommen und im Wald bei Sierndorf erschossen. 1947 konnten die Leichen, die im Mai 1945 notdürftig an Ort und Stelle bestattet worden waren, gefunden und auf den Friedhof umgebettet werden.

Siehe:

Fein, Die Steine reden, S. 193.

Das Grab von vier Naziopfern aufgefunden, in: Arbeiter-Zeitung, 30. 3. 1947.

2) Text:

Ehrengrab der Stadt Stockerau
Familie Körner
Ernst Körner
17. 12. 1908 – 25. 11. 1942
[...]

Das Ehrengrab widmete die Stadt Stockerau nach einem Gemeinderatsbeschluss vom 8. November 1955.

Biografische Angaben siehe Stockerau, Ernst Körner-Platz.

Siehe:

Fein, Die Steine reden, S. 193.

286 Bezirk Korneuburg

3) Text:

Ehrengrab
der Stadt Stockerau
Franz Czak
11. Nov. 1907 – 17. Mai 1943

Dem Kämpfer für die Freiheit
Österreichs in Dankbarkeit gewidmet

Das Ehrengrab widmete die Stadt Stockerau nach einem Gemeinderatsbeschluss vom 8. November 1955.

Biografische Angaben siehe Korneuburg, Am Hafen, Mahnmal.

Siehe:
Fein, Die Steine reden, S. 193.

Hans Rundstuck-Straße

Die Benennung der Verkehrsfläche beschloss der Gemeinderat am 27. Juni 1970.

Johann Rundstuck (23. 9. 1902 – 10. 8. 1967), Schlosser, Funktionär der sozialdemokratischen Partei bzw. Jugendbewegung, kooperierte ab 1934 mit dem sozialdemokratischen Widerstandskämpfer Heinrich Widmayer. Rundstuck wurde im Mai 1934 festgenommen und drei Wochen im Anhaltelager Korneuburg interniert.

Von 1955 bis 1960 und von 1963 bis 1967 war er Vizebürgermeister von Stockerau.

Manhartstraße 24

Gedenkstein (vor der evangelischen Lutherkirche)

Text:

Dieses Gotteshaus
erinnert an die
furchtbare Geschichte
der gezielten
Vernichtung der Juden

1908 als Synagoge erbaut
1938 unter der
Unrechtsherrschaft
des Nationalsozialismus enteignet –
zur evangelischen Kirche umgebaut
1953 durch die evangelische
Pfarrgemeinde von der
Israelitischen Kultusgemeinde
rechtmäßig erworben

Der gemeinsame Glaube
an den einen Gott
verbindet Juden und Christen



**Gedenkstein
vor der
Lutherkirche
in Stockerau**

Foto:
Ida Olga Höfler

Stifter des Gedenksteines: Kirchenleitung der evangelischen Kirche A.B. in Österreich und die evangelische Pfarrgemeinde A.B. und H.B. Stockerau

Stifter der Gravur: Stadtgemeinde Stockerau

Enthüllung am 9. November 2001.

Gedenkrede: Bischof Mag. Herwig Sturm.

Siehe:

Mit der Last der Geschichte umgehen, in: Die Gemeinde, Nr. 530/Dezember 2001; Erinnern, innehalten, in: NÖN (Korneuburg/Stockerau), Woche 46/2001, S. 19; Stockerau: Gedenktafelenthüllung, in: Dialog. Christlich-jüdische Informationen, Nr. 46/Februar 2002; Stockerau: Gedenktafelenthüllung, in: Schalom, Nr. 1/März 2002.

Schießstattgasse (Jüdischer Friedhof)

Grabanlage für jüdische Zwangsarbeiter

Text in deutscher Sprache:

In diesem Grab ruhen sechs jüdische Zwangsarbeiter
welche als Opfer des Nationalsozialismus
den Märtyrertod gestorben sind.
Fünf dieser Märtyrer sind namenlos.
Der zuletzt am 30. Jänner 1945
beigesetzte Märtyrer war
Samuel Feldheim
aus Szeged (Ungarn)
1884–1944

Text in hebräischer Sprache (Übersetzung):

Mögen ihre Seelen gebunden sein zum Bündel des Lebens.

Stifter: Israelitische Kultusgemeinde Wien

Errichtet im Dezember 1963.

In diesem Grab sind wahrscheinlich mehr als sechs Opfer bestattet.

Der ungarisch-jüdische Zwangsarbeiter Samuel Feldheim (geb. 1. 6. 1884 in Tasnad Szanto) aus dem Lager Sitzenberg-Reidling starb am 15. August 1944 im Krankenhaus Stockerau.

Am 24. Jänner 1945 wurden am Bahnhof von Hausleiten – nach Weiterfahrt eines Evakuierungszuges von Auschwitz nach Mauthausen – drei erfrorene und zwei erschossene KZ-Häftlinge sowie am 25. Jänner an der Bahnstrecke bei Stetteldorf ein tödlich verletzter KZ-Häftling aufgefunden und alle sechs auf dem jüdischen Friedhof Stockerau bestattet. Samuel Feldheim war vorerst auf dem Pfarrfriedhof Stockerau begraben worden.¹³

Siehe dazu auch den Beitrag von Eleonore Lappin-Eppel in dieser Publikation.

13 Die Daten wurden von Klaus Köhler recherchiert.